

## Wertvolle Aufenthalte in der UdSSR

In den letzten Jahren war ich mehrere Male Gemäßig in der Sowjetunion. Zunächst war es ein kurzfristiger Studienaufenthalt, der mich an das Polytechnische Institut Leningrad, Elektromechanische Fakultät, führte. Dann betraute ich eine Studentengruppe, die zum Austauschpraktikum an das gleiche Institut fuhr. Schließlich führte mich ein Zusatzstudium im Herbst 1970 an das Moskauer Energetische Institut. Hatten wir beim Austauschpraktikum u. z. die Gelegenheit, die Leningrader Großbetriebe „Elektrosila“ und das Kirow-Werk zu besichtigen, wo Generatoren und Turbinen in einer bei uns nicht gefertigten Größenordnung in moderner Serienfertigung hergestellt werden, so konnte ich bei meinem Studienaufenthalt in Moskau Einblick in die zielstrebige und intensive Hochschulforschung nehmen. Besondere Aufmerksamkeit erregten dabei Arbeiten zur Schaffung einer kompletten Typenreihe moderner Schrittmotoren für die Automatisierungstechnik sowie unkonventioneller Gleichstrommotoren. Auf diesem Gebiet verteidigte Prof. Kasanikij vom Nowosibirsker Elektrotechnischen Institut während meiner Anwesenheit seine Dissertation zum Doktor der Wissenschaften. Die dabei angeknüpfte Verbindung wurde anschließend eines Besuchs unseres Sektionsleiters, Prof. Budig, an dieser Partnerhochschule so ausgebaut, daß Prof. Kasanikij voraussichtlich noch in diesem Jahr zu Gastvorlesungen an unserer Hochschule kommen wird.

Am Moskauer Elektrotechnischen Institut habe ich außerdem einige Vorlesungen besucht. Dabei fiel zweierlei ins Auge: der enge Kontakt zwischen dem Vortragenden und Studenten. Zwischenfragen waren durchaus üblich und die hohe Disziplin der Studenten.

Ein Rückblick auf den Aufenthalt in der Sowjetunion läßt besonders auch persönliche Begegnungen mit den Betreuern, dem Sprachlehrer, den Studenten unserer Austauschgruppe und mit den sowjetischen Aspiranten am gleichen Lehrstuhl wieder aufliegen, nicht zuletzt auch zufällige Begegnungen irgendwo in der Stadt. Die Aufgeschlossenheit in den Diskussionen, die Gastfreundschaft waren uns immer wieder ein Erlebnis — wobei es auch passierte, daß mich die Fachkenntnis eines Aspiranten in einer Diskussion um die sozialistische Literatur unserer Republik in Verlegenheit brachte.

Besonders zu den Leningrädern bestand sofort ein sehr befruchtbarer persönlicher Kontakt, der in mehreren Fällen nicht abgebrochen ist und im brieflichen Austausch seine Fortsetzung findet.

Dr. Pfeiffer  
Sektion Automatisierungstechnik

Leinwandmalerei in Nowosibirsk.  
Foto: Weber



## Ingenieurpraktikumsaufgabe erfolgreich abschließen

Verpflichtungen zum 50. Jahrestag der UdSSR und den X. Weltfestspielen

Am 12. Oktober 1972 führte unsere Gruppe ihre FDJ-Wahlversammlung durch. Alle Studenten der FDJ-Gruppe sahen ihren Beitrag zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele darin, ihre ganze Kraft für einen erfolgreichen Abschluß der gestellten Ingenieurpraktikumsaufgabe im Betrieb einzusetzen. Wir wollen so die Betriebe bei der Lösung der gestellten Rationalisierungsvorhaben unterstützen und einen konkreten Beitrag in Auswertung der V. Tagung des ZK der SED leisten. Alle Studenten der Gruppe nehmen im Betrieb sofort Kontakt mit der FDJ-Leitung auf und helfen bei der Lösung einer gesellschaftlichen Aufgabe.

Wir wollen noch entschiedener gegen die Einflüsse der imperialistischen Ideologie auftreten und weiterhin Beschlüsse unserer Partei und Regierung und wichtige politische Tagesereignisse in den Mittelpunkt unserer FDJ-Versammlungen stellen.

Unser Ziel ist es, bis zum bevorstehenden 50. Jahrestag der Sowjetunion eine geschlossene Mitgliedschaft in der DSP zu verwirklichen und eine Dokumentation über das diesjährige Austauschpraktikum in der Sowjetunion anzufertigen.

Die Einschätzung unserer Leistungen durch den wissenschaftlichen Sekretär der FDJ-Gruppe, Jugendfreund Franke, wurde sehr kritisch vorgenommen. Die Gründe für schlechte Leistungen wurden analysiert und Maßnahmen in Form von Patenschaften für einige Jugendfreunde unserer Gruppe organisiert. Die FDJ-Gruppe verpflichtet sich, ihren Leistungsdurchschnitt weiter zu verbessern und sich so auf die bevorstehenden Prüfungen im Oktober und im Frühjahr 1973 vorzubereiten, daß keine Fehlleistungen mehr auftreten.

Unser FDJ-Gruppenleiter, Genosse Marek, berichtete über die erreichten Ergebnisse, die in den studentischen Nationalisierungs-

und Konstruktionsbüros erreicht worden sind. In dieser Hinsicht hat unsere FDJ-Gruppe bemerkenswerte Ergebnisse aufzuweisen. Bemerkenswert deshalb, weil unsere Gruppe als erstes Kollektiv der TR ihre Aufgaben im VEB Florena Waldheim erfolgreich verteidigte. Wir sind uns darüber im klaren, daß

wir mit unseren Unterlagen, die wir termingerecht fertiggestellt haben, einen Beitrag bei der Rationalisierung im VEB Florena Waldheim und damit zur Lösung der Hauptaufgabe, besonders bei der Konsumgüterproduktion, geleistet haben. Die FDJ-Gruppe verpflichtet sich, ihr Kampfprogramm bis Anfang

1973 zu erfüllen und zu den 4. FDJ-Studententagen ihren Antrag zur Auszeichnung als „Sozialistisches Studentenkollektiv“ erfolgreich zu verteidigen.

J. Franke U. Kießling  
FDJ-Gruppe 69/33  
Sektion Verarbeitende Technik

Die Bildung und die erfolgreiche Entwicklung der UdSSR sind von größter internationaler Bedeutung und ein wichtiger Meilenstein im sozialen Fortschritt der gesamten Menschheit. Die sowjetischen Erfahrungen bei der Schaffung des multinationalen sozialistischen Staates, beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft durch gemeinsame Anstrengungen unserer Völker, bei der Lösung der äußerst komplizierten nationalen Frage fanden weltweite Anerkennung und sind allen Kämpfern für soziale und nationale Befreiung eine unschätzbare Hilfe.

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU: „Über die Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Bildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“)

## Freundschaft zur Sowjetunion weiter vertiefen

Das Ziel unserer FDJ-Gruppe in Vorbereitung der X. Weltfestspiele besteht darin, den verpflichtenden Ehrennamen „Kollektiv der DSP“ zu erringen und ein sozialistisches Studentenkollektiv zu werden. Diese hohen Ziele sind nicht im Selbstläufer zu erreichen, sondern nur in gemeinsamer Anstrengung. Unser in dieser Richtung überarbeitetes Kampfprogramm wird Richtschnur für das kommende Studienjahr sein. So haben wir uns zum Beispiel vorgenommen, den Erlös von zwei Arbeitseinsätzen auf das Konto der X. Weltfestspiele zu überweisen. Solche Einsätze dienen einseitig der Festigung des Kollektivs, andererseits hilft der Erlös, die X. Weltfestspiele zu finanzieren. Es ist eine alte Weisheit, daß wir nur das verbrauchen können, was wir selbst geschaffen haben.

Durch eine kulturreiche Wohnraumbereitstellung wollen wir uns eine Umgebung schaffen, wo ein jeder Student arbeiten und sich wohl fühlen kann. Schon jetzt sieht man bei einem Gang durch die Zimmer, daß bereits vieles in dieser Richtung getan wurde. In Lärmschuttkollektiven, die jeweils durch eine Zimmerbelegung gebildet werden, ist es uns möglich geworden, das Leistungsniveau der Gruppe anzubahnen.

Auch im nächsten Studienjahr wollen wir darin nicht nachlassen. Die Jugendlichen der Betriebe bereiten sich

u. a. durch sehr gute Arbeitsleistungen auf die Weltfestspiele vor; wir wollen dies durch hohe Studienleistungen tun.

Ein breiter Raum nimmt die weitere Vertiefung der Freundschaft zur UdSSR, dem ersten sozialistischen Staat der Erde, ein. Hohe Kenntnisse in der russischen Sprache sind eine unabdingbare Forderung der sozialistischen Integration. Um die schwachen Leistungen unserer Gruppe in Russisch zu verbessern, laden wir in Briefwechsel mit sowjetischen Freunden. Außerdem werden wir verstärkt mit der sowjetischen Original-Literatur arbeiten und die sowjetischen Erfahrungen in Wissenschaft und Technik für unser Studium nutzen. Unsere russischen Sprachkenntnisse können wir in persönlichen Gesprächen mit sowjetischen Soldaten überprüfen, denn wir wollen mit einer sowjetischen Einheit in Patenschaftsbeziehungen treten.

Die Freundschaft zur Sowjetunion, zu allen friedliebenden Menschen auf der Welt, ist ein hohes und helles Ziel, dient sie doch der Erhaltung des Friedens. Und genau das ist auch einer der Hauptgedanken der X. Weltfestspiele.

FDJ-Gruppe 76/83  
Sektion Technologie  
der metallverarbeitenden Industrie

## Das Ingenieurpraktikum – ein wesentlicher Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung

Der Einsatz unserer Studenten in enger Zusammenarbeit mit der Industrie ist zu einem festen Bestandteil in den Plänen der Partnerbetriebe geworden. Die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED, besonders im Hinblick auf die Materialwirtschaft, konkretisieren die sozialistische Industrie mehr denn je mit Fragen der Werkstoffökonomie. So war es in der Vorbereitungsphase auf das Praktikum der IHS-Studenten nicht verwunderlich, daß viele der von der Industrie gestellten Arbeitsaufgaben für die Zeit des Praktikums als Grundanliegen des Werkstoffensatzes und die Werkstoffbehandlung zum Ziel hatten.

Besonders günstig wird es sich auswirken, daß es uns trotz terminlicher Schwierigkeiten gelungen ist, den Praktikumsentscheid im späteren Einsatzbetrieb zu organisieren. Werden künftig die Termine der Absolvierung

von Vermittlung und des Praktikums noch besser aufeinander abgestimmt, dürfte sich der organisatorische Aufwand für die Vorbereitungsarbeiten weiter verringern.

Das Praktikum im Einsatzbetrieb führt den Studenten schon jetzt an sein späteres Aufgabengebiet heran. Ihn wird der Schritt in die sozialistische Praxis erleichtert. Die Vertiefung der Arbeit vor Vertreten der Industrie soll das Selbstvertrauen stärken und die Entscheidungsfähigkeit erhöhen. Zugleich aber den Studenten auch zwingen, sich für das Durchsetzen seiner Lösungsweg im Betrieb einzusetzen, was ein wesentlicher Faktor der Erziehung ist.

Nicht zu übersehen ist, daß die Betreuer der Sektion eine hohe Verantwortung übernehmen. Die fachliche Beratung während des Praktikums reicht nicht aus, sondern die Tätigkeit beginnt in der Vorbereitungsperiode.

Der Student soll technische, ökonomische und gesellschaftliche Zusammenhänge als Einheit erkennen und in die Lösung seiner Aufgaben ein-

beziehen. Die Persönlichkeit des Betreuers spielt dabei eine bedeutende Rolle; die Betreuer sollten deshalb mehr als bisher Unterstützung und Anerkennung finden.

Besonders Augenmerk galt der konkreten Formulierung einer gesellschaftlichen Aufgabenstellung. Es wurde Wert darauf gelegt, daß die Praktikanten mit Arbeitern, besonders mit Jugendlichen der Betriebe, zusammenwirken. Aus der Vielzahl guter Beispiele seien genannt:

- Bildung kleinerer Neuzugangskollektive im Rahmen der vorgegebenen Aufgabe.
- Einführung auf die MMB-Bewegung.
- Betreuung von Patenklassen.
- Vorbereitung Roter Treffs.
- Ausgestaltung von Wandertagen oder Vorbereitung von Veranstaltungen aus Anlaß gesellschaftlicher Höhepunkte.

Trotz vieler guter Beispiele sind weitere Verbesserungen möglich, wenn erst einmal Erfahrungen vorliegen werden.

Das erste Ingenieurpraktikum in der IHS-Ausbildung der Fachrichtung Werkstofftechnik läuft seit dem 4. 9. 1972.

Wir werden von den Werkstätten und Leitern der Betriebe an dem sozialen wirtschaftlichen Nutzen der Arbeiter und gleichmaßen auch an sozialistischen Verhaltensweisen gemessen werden. Es besteht darüber Klarheit, daß die Fähigkeit der Studenten, ihr vorhandenes Wissen in der Praxis wirkungsvoll anzuwenden, ein Urteil über die Methode und den Inhalt unserer Ausbildung fällt.

Insofern werden bei sorgfältiger Auswertung des Ingenieurpraktikums der IHS-Ausbildung Wege zur Verbesserung der Ausbildung gewiesen. Was wäre dazu besser angehen als die unmittelbare Begegnung von Theorie und sozialistischer Praxis. Das ist eine verantwortungsvolle politische Aufgabe für unsere Sektion, die hohen Einsatz erfordert.

Dr. W. Uhlig  
Sektion Chemie und  
Werkstofftechnik

UdSSR 50 Jahre UdSSR



Grusinische (Georgische)  
Sozialistische  
Sowjetrepublik

Der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution legte den Grundstein für die Befreiung des grusinischen Volkes.

Nachdem das Land im Juni 1918 von deutschen und türkischen Truppen besetzt und im Dezember 1918 durch stalinische Verbände okkupiert worden war, erlangte Grusien bereits in der ersten Hälfte des Jahres 1919 eine Welle von Aufständen.

Im Oktober/November 1918 erhoben sich die Werktätigen Abchasiens, Südossetiens sowie der Bezirke Kutaisi, Gori, Orsueti und Duscheti. Der Aufstand erlitt zwar eine Niederlage, aber vereitelte die Pläne der Entente, Grusien in den Fängen der weißgardistischen Armee Denikins gegen die RSFSR einzubringen.

Der Sieg der Sowjetmacht in Aserbaidschan und Armenien im Jahre 1920 wirkte auf Grusien mobilisierend. Im Februar 1921 begann im Bezirk (Ujes) Bortschala ein bewaffneter Aufstand, der sich auf andere Bezirke ausdehnte. Am 16. Februar wurde das Revolutionskomitee Grusiens gegründet, das die RSFSR um Unterstützung ersuchte. Am 25. Februar 1921 befreiten daraufhin Truppen der 11. Roten Armee gemeinsam mit Abteilungen der grusinischen Aufständischen Truppen und liefen die Grusinische Sozialistische Sowjetrepublik aus. Innerhalb eines Monats wurde das gesamte Territorium befreit. Am 4. März wurde die Abchasische, am 16. Juni 1921 die Abchasische ASSR und am 20. April 1922 die Südossetische Autonome Oblast gebildet. Im Februar/März 1922 fand der 1. Sowjetkongreß Grusiens statt, der die erste Verfassung der Grusinischen SSR beschloß. Um die Kräfte der Sowjetrepubliken Transkaukasiens für den sozialistischen Aufbau zu konzentrieren, wurde am 12. März 1922 die Föderative Union der Sozialistischen Republiken Transkaukasiens (die Transkaukasische Föderation) gegründet. Am 13. Dezember 1922 wurde sie in die Transkaukasische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik (TSFSR) umgewandelt. Am 30. Dezember 1922 wurde die Grusinische SSR als Bestandteil der TSFSR in die UdSSR aufgenommen.

Gegründet am 25. Februar 1921.

Lage: Im westlichen und mittleren Teil Transkaukasiens mit Grenzen zum Schwarzen Meer im Westen. Zur Türkei im Süden; Fläche 69 700 km<sup>2</sup>; Einwohner: 4 681 000 (1970), 67,3 Ew./km<sup>2</sup>; Städte: 50; Siedlungen städtischen Typs: 58. Hauptstadt: Tbilissi.

Zur Grusinischen SSR gehören die Abchasische ASSR, die Adharische ASSR und die Südossetische AO.

Zusammensetzung des Obersten Sowjets der Grusinischen SSR: Deputierte insgesamt 399; davon Frauen 123 (31,1 Prozent). Mitglieder der KPdSU 283 (71,4 Prozent), Arbeiter und Kolchosbauern 122 (47,1 Prozent).

Bevölkerung	1950			1959			1970			
	Einwohner	1950	1959	1970	1950	1959	1970	1950	1959	1970
Stadtbevölkerung	1096	(23,1%)	1712	(42,6%)	2241	(48,0%)				
Ländbevölkerung	2474	(76,9%)	2331	(57,4%)	2447	(52,0%)				
Insgesamt	3570		4044		4688					

Größte Städte 1970: Tbilissi (880 000), Kutaisi (161 000), Rustawi und Schemi (165 000), Batumi (101 000).

Industrie  
Innerhalb der Industrie sind die Zweige der Konsumgüterproduktion besonders stark entwickelt. Die Lebensmittelindustrie ist zu 40 Prozent, die Leichtindustrie zu 22 Prozent am Bruttoprodukt der Industrie beteiligt. Elektrizität wird auf der Basis von Kohle und besonders von Wasserkraft, neuerdings auch von Steinsalz, erzeugt.

Die wichtigsten Wasserkraftwerke sind die von Semi-Awtchala, Rion und Sachumi; das größte Wasserkraftwerk in Transkaukasien entsteht gegenwärtig an Inguri (1,8 Mill. kW). Große Wasserkraftwerke befinden sich in Tkvaratsebi, Rustawi und Tbilissi. Erdgas erhält die Republik über Rohrleitungen aus Aserbaidschan und Nordkaukasien. Innerhalb des Bergbaus nimmt die Förderung von Manganerz und Aufbereitungsanlagen sind dort entstanden. Auf der Grundlage dieser Erzkörper und der in diesem Gebiet relativ billigen Wasserkraft entstand eine mächtige Elektrometallurgie. Das Werk für Ferrolegerungen in Sestafoni erzeugt Ferrovanadium, Manganillit und Manganmetall. Das Eisenhüttenwerk in Rustawi stellt nahtlos gewaltete Rohre für die Erdölindustrie und Profilstähle her.

Lebensstandard  
Das Nationaleinkommen der Republik erhöhte sich 1968 gegenüber 1960 um 64 Prozent. Von 1939 bis 1970 wuchs die Bevölkerung auf das 1,3fache, der Konsumgüterumsatz auf das 4,5fache an.

1925 bis 1965 wurden aus staatlichen Mitteln 10 Mill. m<sup>3</sup> Wohnfläche gebaut.

1960 bis 1968 entstanden 5,2 Mill. m<sup>3</sup>.

1968 betragen die Sparleistungen der Bevölkerung 720 Mill. Rubel. Es praktizierten 30 Ärzte je 10 000 Einwohner, das ist einer der vorbesten Plätze in der Welt. Die Zahl der Krankenhausbetten betrug 41 480. Eine Reihe grusinischer Kurorte wie Borzhomi, Abastumani, Zschaltubo, Gagra u. a. gehören zu den berühmtesten der Sowjetunion. Ein neuer Komplex von Sanatorien und Erholungshelmen entstand in Pizunda.

Hochschulwesen  
1969 gab es 94 Fachschulen mit 48 000 Studenten; an 18 Hochschulen studierten 69 300 Studenten. Zu den bekanntesten Hochschulen gehören die 1919 gegründete Universität, die Polytechnische Lenin-Hochschule, die Landwirtschaftliche Hochschule, das Sarahschwit-Konservatorium, die Rustawi-Theaterhochschule, die Akademie der Künste und die Pädagogische Poschkin-Hochschule in Tbilissi, die Hochschule für subtropische Landwirtschaft in Schemi. 1968 betrug die Zahl der Absolventen aus den Hochschulen 11 000, aus den Fachschulen 11 400.

Die 1932 in Tbilissi errichtete Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR wurde 1941 zur Akademie der Wissenschaften der Grusinischen SSR umgebildet. 1957 wurde die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der Grusinischen SSR gegründet. 1968 gab es an den wissenschaftlichen Instituten 17 600 wissenschaftliche Mitarbeiter. Die Akademie der Wissenschaften der Grusinischen SSR vereinigt in sich 66 Institute.

Abchasische ASSR  
Gegründet am 4. März 1921.

Lage: Im Nordwesten Grusiniens mit Grenze im Westen zum Schwarzen Meer; Fläche 8000 km<sup>2</sup>; Einwohner: 467 000 (1970), 58,6 Ew./km<sup>2</sup>; Hauptstadt: Suchumi.

Nationale Zusammensetzung: 39 Prozent Grusinier, 15 Prozent Abchassen, 21 Prozent Russen, 16 Prozent Armenier u. a.

Bodenschätze: Steinkohle, mineralische Baustoffe, Heilquellen.

Adharische ASSR  
Gegründet am 16. Juni 1921.

Lage: Im Südwesten Grusiniens mit Grenzen im Westen zum Schwarzen Meer; Fläche: 3000 km<sup>2</sup>; Einwohner: 218 000 (1970), 103,3 Ew./km<sup>2</sup>; Hauptstadt: Batumi.

Nationale Zusammensetzung: 73 Prozent Grusinier, 13 Prozent Russen, 6 Prozent Armenier.

Südossetische Autonome Oblast  
Gegründet am 20. April 1922.

Lage: an den Südhängen des Großen Kaukasus; Fläche: 3900 km<sup>2</sup>; Einwohner: 100 000 (1970), 25,6 Ew./km<sup>2</sup>; Verwaltungszentrum: Zschinwali. Nationale Zusammensetzung: Osseten, Grusinier, Russen u. a.